

Der Grenzbote.

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags, Feiertagen und folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlsbar, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger

für

Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 282.

Dienstag, den 5. Dezember 1905

Jahrg. 70

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag begann am Sonnabend die erste Lesung des Nachtragsetats für Südwestafrika. (Bahn Lüderitzbucht-Kubub). Die Beratung eröffnete der stellvertretende Kolonialdirektor Erbprinz Hohenzollern-Vangenburg, der die Bedeutung der projektierten Bahn für die Verpflegung unserer in Südwestafrika kämpfenden Truppen anschaulich beleuchtete und seiner Genugtuung darüber Ausdruck gab, daß er bei seinem ersten Auftreten im Reichstage gerade eine Vorlage zu befürworten habe, die im Interesse der braven in Afrika kämpfenden deutschen Soldaten gemacht sei. Abg. Erzberger (Zentr.) unterzog den Entwurf einer ziemlich abfälligen Kritik, die jedoch die schließliche Zustimmung des Zentrums nicht unmöglich macht. Als unbedingter Gegner der Vorlage zeigte sich Abg. Ledebour (Soz.); Abg. Kopich (fr. Vgg.) machte seine Zustimmung von dem in der Kommission zu führenden Nachweis der militärischen Notwendigkeit der Bahn abhängig. Mit großer Entschiedenheit traten für die Vorlage die Abgg. von Böhlendorf-Wölpin (kons.), Graf von Arnim (Rp.), Dr. Semler (nl.), Schrader (fr. Vgg.) und Abg. Lattmann (wirtsch. Vgg.) ein. Letzterer machte der Regierung zum Vorwurf, daß sie die technische Möglichkeit der Bahn nicht schon in der Tenfchrift genügend erwiesen habe, sodas die Verabschiedung des Entwurfs ohne Kommissionsberatung leider nicht möglich sei. Auf die Anfrage des Redners, ob die Regierung eine infolge des Bahnbaues eintretende Boden Spekulation von vornherein unmöglich machen wolle, beantwortete ein Regierungskommissar in zustimmendem Sinne. Eine ganze Reihe von Regierungsvertretern gaben den Abgeordneten die gewünschte Auskunft. Besonderen Beifall fand dabei der vor kurzem aus Südwestafrika heimgekehrte Oberst Deimling, der Milde gegen die Eingeborenen mit Recht als Grausamkeit gegen die eigenen Leute hinstellte. Nach weiterer Debatte wurde die Vorlage der Budgetkommission überwiesen. Mittwoch 1 Uhr: Erste Lesung des Stats, Flottenvorlage, Steuer- vorlage. Schluß 7 Uhr.

Politische Rundschau.

Berlin, 2. Dezbr. Der ernste Ton, in welchem die Thronrede gehalten ist, hat eine Anzahl von Prekorganen zu dem Glauben geführt, ebenso auch viele Parteipolitiker, daß der Reichskanzler bei der kommenden Statsdebatte tüchtig auspacken und lange Vorlesungen über die äußere Politik halten werde. Der Reichskanzler wird sich der Beantwortung der an ihn gestellten Anfragen allerdings nicht entziehen; aber er wird, wie man zuverlässig hört, eine eingehende Darlegung der allgemeinen welt- politischen Lage und insbesondere der gegen das Deutsche Reich gesponnenen Intriguen nicht geben. Es verbietet das die Rücksicht auf den fortbauenden Ernst der Lage, die Zeiten sind einer rückhaltlosen Aussprache nicht günstig. Berlin, 2. Dezbr. Gouverneur von Linderquist meldet unter dem 30. November, daß der Widerstand der Hereros gänzlich gebrochen sei. Er habe daher angeordnet, daß bis auf weiteres die militärischen Operationen im Hererolande, insbesondere die Aufhebung der Hereroworken durch Patrouillen, einzustellen seien. Durch diese Maßnahme würde jedoch die strenge Bestrafung der Verbrecher und Räubersführer nicht berührt. In den Orten Omburo und Otiheina seien Lager zur Sammlung der noch im Felde befindlichen Eingeborenen unter der Aufsicht von Missionaren eingerichtet worden. Den Hereros seien die vorstehenden Maßnah-

men durch eine in zahlreichen Exemplaren verbreiteten Proklamation bekanntgegeben werden.

Die Zuversicht auf baldige Herbeiführung des Friedens im südwestafrikanischen Schutzgebiet kommt klar zum Ausdruck in einer Ansprache des Gouverneurs von Linderquist, die er bei seinem Einzuge in die Hauptstadt der Kolonie hielt. Aus Windhuk wird der „Deutschen Kolonialzeitung“ telegraphiert: Am Montag, den 27. November, hielt Gouverneur von Linderquist seinen feierlichen Einzug in das festlich geschmückte Windhuk, begrüßt von der gesamten Bevölkerung, Offizieren und Beamten. Auf bewillkommene Ansprachen erwiderte er, daß in Südwestafrika jetzt ein neues Gebäude errichtet werden müsse, aber nicht aus Fachwerk, sondern ein massiver, echt deutscher Bau mit festem Fundament, zu dem die Deutschen ganz Süd- afrikas als zu einer Hochburg des Deutschthums in diesem Erdteil emporblicken sollten. „Wir wollen nicht hinter den älteren Kolonialmächten zurückstehen, sondern es ihnen gleichtun und sie womöglich übertreffen.“ Denn der Deutsche habe sich als Kulturpionier in allen Teilen der Welt bewährt und werde in vielen Gebieten der Erde um seine Erfolge beneidet. Was er aber in fremden Landen erreicht hat, das soll er erst recht vollbringen können unter seiner eigenen deutschen Regierung. Er, der Gouverneur, hoffe, daß alle in der Erreichung des gemeinsamen Zieles des Wiederaufbaues getreulich mitarbeiten würden, und es sei sein Wunsch, daß in Südwestafrika jeder Weise sich als freier Bürger fühle. Der Dank der Versammelten gebühre in erster Linie Seiner Majestät dem Kaiser, der durch die Nachsendung immer neuer Truppen die Niederwerfung des Feindes ermöglichte, und gebühre auch dem treuen deutschen Vaterlande, das durch seine Opferwilligkeit dieses Land dem Deutschthum erhalten habe. Dank erbitte nicht minder den Ansiedlern, die mit zäher Tapferkeit ihre neue Heimat verteidigt, und den braven Offizieren und Soldaten, die ihr Leben für das Schutzgebiet in die Schanze geschlagen haben. „Die Wolkten beginnen sich zu zerteilen, ein naher Friede ist zu erhoffen, und dann wollen wir mit voller Kraft vereint, hier fern von der Heimat, eine blühende deutsche Kolonie schaffen.“ Ein braufendes Hoch auf den Kaiser schloß die feierliche Begrüßung.

Rudolstadt, 2. Dezbr. Der Landtag des Fürstentums Schwarzburg-Rudolstadt hat nach halbständiger Debatte den Lotterievertrag mit Preußen angenommen. Der Landtag lehnte sodann die Forderung der Regierung, die Cameralrente des Fürsten um 32 000 Mark zu erhöhen, ab. Tagede stimmten die 8 Sozialdemokraten, 3 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung und 4 stimmten dafür. Staatsminister Freiherr v. d. Rede erklärte darauf im Namen des Fürsten den Landtag für aufgelöst.

Karl August Graf von Schaumburg, der einzige Sohn des Prinzen Philipp von Hanau, wurde im Walde bei Schloß Lehrbach von einem umstürzenden Baumstamm erschlagen.

London, 2. Dezbr. Die gestrige englisch-deutsche Freundschafts-Versammlung wird von den leitenden Blättern sympathisch besprochen. Daily Graphic schreibt, daß die beiden Länder in den meisten historischen Krisen Schulter an Schulter gestanden hätten. Es sei unverständlich, wie eine Atmosphäre des Argwohns zwischen ihnen entstanden sei. Die Times erklärt, die Engländer hegen äußerst hohe Bewunderung und Achtung für die Leistungen der Deutschen in vielen wichtigsten Kreisen des Denkens und Arbeitens, und wünschten nichts anderes, als gute Freundschaft mit ihnen. Sie bewunderten herz-

lich das Genie und die unaufhörliche Anwen- dung ihrer intellektuellen Bemühungen und bewunderten und begehrten oft den Instinkt der praktischen Wirksamkeit, welcher stets die Aus- nützung der letzten Resultate der Wissenschaft für die Organisation des Staats zu sichern schein. Alle stimmten daher herzlich in George Merediths Worte ein: „An einen Streit mit einem solchen Volke ist nicht zu denken.“ Die Blätter heben ferner hervor, daß die Freundschaft mit Deutschland in keiner Weise diejenige mit Frank- reich zu beeinträchtigen brauche und solle.

Die Meldung aus Zarstoke Eselo, daß dort gestern Massenverhaftungen von Soldaten der Husaren-, Schützen- und Kürassier-Regimenter stattfinden, wird hier mit folgendem Zusatz ver- öffentlicht: Ein Großfürst sollte sich zum Diktator haben erklären und den Zaren verhaften lassen wollen. Dabei habe er sich auf die Unterstützung der Sozialisten gegen ein Ver- sprechen vollständiger Reformen verlassen. Seine Agenten seien jedoch bei ihrer Agitation unter den Garden zu unvorsichtig gewesen. Ein Ad- jutant des Zaren habe den Plan entdeckt. 250 Mann sollen verhaftet worden sein. Jemand- welche Bestätigung dieser Gerüchte liegt nicht vor.

Wien, 2. Dezbr. Die Behörden unterhalten den Verkehr mit Petersburg durch den Eisen- bahntelegraphen und Kuriere. Große Kaufleute und Industrielle verwenden ihr ganzes Personal als Reisende, um Briefe und Geld in andere Städte zu befördern. Die in Moskau von 200 Delegierten der Post- und Telegraphenbeamten aufgestellten Forderungen sind folgende: 1. An- erkennung des altrussischen Vereins der Beamten von Post und Telegraphie; 2. Absetzung des Ministers des Innern Turnowo; 3. Sofortige Befreiung der verhafteten Delegierten; 4. Sofortige Wiederaufnahme aller entlassenen Be- amten.

Vertliches und Sächsisches.

Adorf, 4. Dezbr. In der Gastwirtschaft „zur Grenze“ in Untergettengrün kam es in der Nacht zum gestrigen Sonntag zu wilden Szenen. Dasselbst anwesende Kroaten und Tschechen, die am Bahnbau arbeiten, schlugen aus purer Kräfte- sucht Stühle, Tische und Biergläser zusam- men und drohten dem Wirt mit tätlichen An- griff, als er gegen die Zerstörung seines Eigentums einschreiten wollte. Er war sogar ge- nötigt, zu seiner Sicherheit den Revolver be- reit zu halten. Heute Montag wurde durch Herrn Brigadier Walther von Bad Elster einer der Wüteriche verhaftet und ins Amtsgerichts- gefängnis Adorf eingeliefert.

Adorf, 4. Dezbr. Gestern abend wurde in der Gaststube des Sörgelschen Gasthofes zu Freiberg von dem Tschechen Meje Tadija ein scharfer Schuß abgefeuert. Zum Glück wurde niemand getroffen. Der Täter sollte darauf festgenommen werden, ergriff aber die Flucht und gab dann im Freien auf seine Verfolger mehrere Schüsse ab, ohne aber jemand zu tref- fen. Tadija konnte noch nicht ergriffen werden. Er hatte in der Gaststube aus Uebermut ge- schossen.

Adorf, 4. Dezbr. Obgleich das Thema des am gestrigen Tage stattgefundenen Vortrags- abend der kaufmännischen Vereinigung einen schon seit längerer Zeit in unsern vielen Tages- blättern behandelten Stoff bot, verstand es doch der für das Thema „Marokko und seine Be- deutung für Deutschland“ ausersehene Redner, Herr Geh. Hofrat Ernst von Hesse-Wartegg die Mitglieder, Damen und Herren, durch seinen reichlich mit Humor gewürzten, in beinahe zwei- stündig freier Rede gehaltenen Vortrag zu fes-